Erklärung




zweier Oden des Horaz:

(I, 4; I, 11.)

von

Friedrich August Wolf,

mit Vorerinnerungen.

Von

Geh. Hofrath Dr. J. G. C. Föhlisch,

Direktor des Lyceums.

Wertheim.

Druck der Nic. Müller'schen Buchdruckerei.

1849.

Erklärung

der

Oden des Horaz: I., 4. und 11.

von

Fr. Aug. Wolf.

(Halle, Winter-Semester 1801.)

Ode I., 4.

Die vierte Ode des ersten Buches ist ein Aufruf zum Genuß des Lebens, wozu der Frühling veranlaßt. Die Beschreibung desselben ist ein Uebergang zu dem Satze: »Genieße des Lebens, und zwar besser, als sonst; denn nichts ist schneller und gewisser als der Tod.« Horaz behandelt diese Materie oft, aber immer neu. — Es gab zwei gentes Sextiae, eine plebejische (gens Sestia) und eine patrizische (gens Sextia). Dieser Sestius ist als Consul bekannt. Horaz nennt ihn »beate«, was einen reichen und begüterten Mann in Rom bezeichnet. Homines beati sind nicht beglückte, sondern reiche Menschen, denen nichts fehlt, was zum Lebensgenuß gehört. Es sind dies Gelegenheitsgedichte, und Horaz hat immer eine Absicht, die aus der Persönlichkeit eines Mannes fließt. Sestius muß z. B. kärglich gelebt haben, und daher muntert ihn Horaz zum bessern Lebensgenuß auf. Es bedarf dies keines historischen Beweises. Das Beiwort beate ist uns genug, und was

nicht geläugnet werden kann. Dieselben Ideen sind bei den Griechen oft auseinander gesetzt worden; aber die Muster selbst fehlen oft. Die spätern griechischen Dichter konnte Horaz nicht vor den Augen haben, wiewohl diese mit ihm einerlei Quellen hatten. Horaz hat das lateinisch gesagt, was die Griechen oft gesagt hatten. — Das Silbenmaß ist hier artig. Vorn ist es hexametrisch und wird dann lyrisch. (Siehe Bentley zur eilften Epode.) Die Versart ist archilochisch und fängt mit vier Dactylen an, wovon die ersten drei mit Spondeen verwechselt werden können. Die letzten drei Füße sind Trochäen. Der ganze Vers hat sieben Füße und ist also Heptametron. Der zweite Vers besteht aus fünf Jamben, wo der erste und dritte ein Spondeus sein kann, und hinter dem fünften Fuße ist eine überschlagende Silbe. Der erste Vers hat einen Abschnitt, und die letzte Silbe des zweiten Verses ist immer lang.

Vers 1. *Hiems solvitur* ist wie terra resolvitur, wenn der Frost die Erde verläßt, der Winter zerrinnt. Resolvitur wie remittit se, resolvit se. — *Acris*, ein poetisches Beiwort von der Kälte, scharfe Kälte, und dann der hiems selbst. — *Vice* ist immer Abwechselung und also oft tour, wie in vicissim, hinwiederum, wenn die Tour an mir ist, heißt also grata successione. Zephyrus und Frühling sind immer beisammen und auch die Venus nach Lucret. 5—736. Favonius ist ein Diener der Venus, welcher ihr nachfolgt. Od. 4, 12, 1.

Vers 2. Die Schiffe werden auf Walzen wieder in das Meer gerollt. Maria clausa waren vom 11. Nov. bis 10. März, wo nicht geschifft wird; dann deducuntur in mare naves; dagegen naves subducuntur in littora, wenn die Stürme des Winters wieder eintreten. Bei der deductio waren die Schiffer natürlich froh, und daher ein gewöhnliches Bild. Die Rollen hießen phalangae, die Leute, die sich damit beschäftigten, phalangarii. Für den griechischen Kunstausdruck wählt der Dichter machinae, Bewegungs-Werkzeuge. Trahunt machinae und prosaisch carinae trahuntur machinis. Es liegt also in der Wendung eine poetische Farbe. Siccas, weil sie auf dem Ufer lagen. Magnis clamoribus geschah es nach einem alten Dichter.

Vers 3. Neque jam ist in der schlechten Latinität non amplius, non adhuc. Non jam ist aber οὐκέτι, nicht ferner, weiter. Neque, weil folgt nec prata. Aut arator ist nec arator und ist eine neque und nec untergeordnete Negation. So sind gemeiniglich die aut und im Deutschen durch noch zu fassen. Arator für agricola, wie focus für ignis.

Vers 3. Cani substantivisch ist weißgraue Haare, und dies ist die Farbe des Reifes; prosaisch prata obducta sunt.

Vers 5. Das folgende schöne Bild führt uns nicht nach Sicilien und in einen griechischen Dichter, wie man geglaubt hat. Venus, die mit den Grazien und Nymphen tanzt, ist Naturbeherrscherin, wie sie auch Lucret. vorn in seinem Gedichte: »de natura rerum,« Vers 1—45, so prächtig anruft. Sie ist eine Göttin der Fruchtbarkeit. Schon in Homer findet sich die Idee, daß die Venus mit den Grazien auf dem Olympus tanzt. Nachher sind andere Ideen hineingetragen worden. Die Göttin der Reize mit den Göttinen der Fruchtbarkeit, den Nymphen ist ein schönes Bild für die neuen Reize der Natur. Cytherea, sagt Bentley, kömmt nirgends vor, auch nicht im Griechischen, und in Hinsicht aller ältern Dichter hat er Recht. In dem armseligen Musäus, Vers 32, kommt es vor, und auch in einem andern schlechten Dichter aus spätern Zeiten (Arnob. 4, 24). Aber warum merkt dies Bentley als etwas Merkwürdiges an? Antwort: Weil man das Ungewöhnliche anmerken muß, wenn es analog ist. Ruhnken über den Hymnus ad Ven. in der epist. crit. setzt ihm entgegen Ἀφροδίτη Κύπρις, aber dies hat nur Aehnlichkeit, als eine Benennung vom Orte. Phoebus Apollo hat keine Aehnlichkeit, und kommt nur im Virgil vor. Aen. 3, 251. — Wir haben aber die alten Lyriker nicht, und müssen uns hier also bloß auf die Analogie verlassen. cf. den Hymnus des Homer ad Ven. init.; imminente, über uns sein, für lucente.

Vers 6. Die Grazien gehen immer Hand in Hand mit den Nymphen. Od. IV., 7, 5. Hom. hymn. in Ven. 261, decentes, holdselige, reizende Grazien.

Vers 7. Alterno pede, wo Fuß um Fuß gehoben wird, numerose. Quatere gewählt für: die Erde betreten.

Vers 8. Vulkan schmiedet für den Zeus fulmina für den Sommer. Im Frühlinge sind in Rom viele Gewitter und auch im Herbste. Nach der Sage wohnt Vulkan im Aetna. Es

soll, sagt man, ein lächerlicher Kontrast sein, daß Vulkan sich mit den fulminibus zerarbeitet, während die Venus als Gattin sich mit dem Tanze beschäftigt. — Ardens ist gewöhnlich in solchen Fällen, von großer Thätigkeit, und so wohl auch hier. Aber es kann auch flammeus von dem Feuer in der Nähe sein, was sich nur mit urere nicht gut ausnimmt, was daher Bentley verwirft und sagt: Wer wird sich denn das Haus verbrennen? Man könnte wohl sagen urere caminos, aber nicht officinas. Bentley hat aber urere für comburere genommen. Man hat gegen ihn Ovid Fast. IV., 473, angeführt: exuruntur antra Cyclopum, wo antra auch nicht die bloßen Essen, sondern die ganzen Werkstätten sind. Aber Bentley wollte sich noch nicht geben, und setzt visit, was freilich nicht stark ist, aber auch nicht sein muß. Es kommt auch vor ussit, was aus visit entstanden sein kann. Visere ist, besuchen; wenn die Götter ihren Wohnort besuchen. Horaz konnte urere für inflammare setzen, die Offizin war auch fest und eine Götterarbeit, was für urere mit entscheidet. Graves ist mühvoll, nicht grause, nach Voß; der übrigens die Stelle gut übersetzt hat.

Vers 9. Decet, es ist schicklich, Pflicht, convenit, was oft oportet ist. Impedire aliquid ist etwas seiner Freiheit berauben, impedimentum ist daher alles das, was die Freiheit beschränkt, z. B. impedire caput coronis, wo es vincire ist. Nitidum ist unguentis delibutum. Die unguenta gehören zum Schmucke und zu den Annehmlichkeiten des Gastmahls. λιπαρός hat Horaz im Sinne. Die Myrte bedarf viel Wärme, und daher geht sie im Winter aus. Im Frühling wird sie grün und dient zu Kränzen. Myrto vel flore in der gemeinen Sprache.

Vers 10. Flore für floribus. Terrae solutae enthält die Vers 1 erklärte Idee.

Vers 11. Et ist etiam, wie schon Cicero spricht; jetzt ferner ziemt es, in umbrosis lucis, d. h. in Hainen, die wieder ihr Laub bekommen. Sie sind die gewöhnlichen Opferplätze. Die Wiederholung nunc decet ist Ausdruck des sehr Angenehmen. Fauno, in dem allerersten Anfang des Frühlings, d. h. novum ver; den 13. Februar fiel zu Ehren eines alten italischen Gottes oder Königs Faunus das Fest Faunalia. Faunus hatte sich um den Landmann verdient gemacht. Nachher verglichen die Römer ihn mit dem griech. Pan. cf. Od. I., 17.

So verwandelte sich Juppiter in Ζεύς und Juno in Ἥρα. Horaz zielt hier gar nicht auf die Faunalia; denn die Ode deutet schon auf einen fortgeschrittenen Frühling, indem mare clausum erst den 10. März aufhörte.

Vers 12. Es gibt kein Fest ohne Schmaus. Seu — sive immolare poscat agna, haedo und nicht agnam. Immolare deo victima quadam, einem Gotte opfern mit einer Art Opfer. Man muß sich also nur die Sache so auflösen, wie es die Römer selbst thaten, und daraus wird vieles klar. Sacra facere ist sacrificare, und man sagt auch facere deo vitula. cf. Virg. Ecl. 3, 77. Die vulgäre Leseart ist durchaus falsch.

Vers 13, 14. Nun folgt der Aufruf zur Freude. Die Stelle wird oft falsch erklärt, besonders wegen pulsare pede. Mors pallida gilt vom θάνατος als Person. Euripides brauchte ihn in der Alceste als solche. Daß er ein Feminin im Lateinischen ist, macht nichts aus; wir haben ja auch Furien von Männern, wie Clodius im Cicero. Diese Personifikation war nicht neu. Pallida, nicht weil sie blaß macht, sondern weil die umbrae pallidae sind, d. h. kein Blut haben. Bei uns ist die Vorstellung schon gemein — blutlos. Tabernae, sonst casae. Turres sind Palläste, turreis, weil der Genitiv um eine Silbe wächst *). Rex von jedem vornehmen, reichen, mächtigen Manne. So brauchen die Alten gerne ihr rex. — Aequo ist aequali, auf gleiche Art. Od. II., 18, 32. Aeque ac. Pulsare pede hat man sehr unartig gefunden, und das Anpochen nach unserer Art schien dagegen sehr höflich. Es sei graviter dictum für intrare, aber wie ist dies graviter dictum? — Andere sagen: er tritt auf die Schwelle, und es sollte heißen pulsare limina, was aber die Sprache nicht erlaubt; denn man sagt pulsare fores. Das heutige Anpochen ist sehr verschieden von dem alten. Man schlägt mit der Faust an, und von innen wird dann aufgemacht. Jenes geschieht mit der Hand, dem Fuße. Plaut. Most. 2, 2, 23. Pultare für pulsare kommt auch vor bei Plaut. und Terent. »Mit dem schönen Fuße stößt Apollo an die Thüre seines Tempels,« Callimachi Hymn. Apoll. 3. Apollo kommt zum Opfer. Ovid Heroid. 21, 46. sagt pulsat fores (pedibus). Manu wäre nur schwächer als pede gewesen, aber

*) cf. Hor. Sat. I., 1, Vers 3, mit Scholien, von Fr. Aug. Wolf. Berlin 1813. F.

dem Gespenste gemäß mußte pede gewählt werden. Auf diese Weise geht die Erklärung aus der Sprache und den Sitten hervor. Der Aesthetik bedarf man weniger.

Vers 15. Hiebei denkt man an die einzelnen Tage und Stunden. Die kurze Spanne des Lebens, die kleine Summe von Lebenstagen und Stunden. Od. I., 11, 6; IV. 7, 17. Inchoare (incoare) ist non perficere. Scripta inchoata, d. h. die angefangen sind, aber wobei nicht an's Vollenden gedacht wird. Senec. Ep. 101. Hier also Hoffnungen, die kein Ziel und Ende haben werden. Incipere hat diesen Nebenbegriff nicht. Longa, μακρα, lange, weitaussehende Hoffnung. Seneca dachte wohl a. a. O. an diese Stelle.

Vers 16. Premet ist opprimet, obducet. Jam ist bald. Nox ist jene ewige Nacht. Virg. Aen. 6, 623, hat premere ebenso von Sachen, die etwas überziehen. »Bald wird durch Nacht schon bedeckt.« Ob fabulae der Nom. plur. oder der Genit. sing. sei, kann mit Bentley nicht entschieden werden, wiewohl fabulae wahrscheinlich der Plur. ist. Jani hat derb weg für den Sing. entschieden. Ein christlicher Dichter, welcher Horaz gerne nachahmt, Prudentius contra Symmachum I., 190, sagt: Heroum, quos fabula manes nobilitat. Es wäre dann fabula Mythus. Als Plur. erscheint es unserem Gefühle poetischer Fabula als Mythus wäre wie fabulosus Hydaspes. Od. I., 22, 7, d. h. ein Fluß, von dem viele Wundersagen da sind. So componiren freilich die Römer oft; aber das Andere kann man im Griechischen nicht finden, z. B. fabulae, μυϑοι, und daher bleibt die Stelle unentschieden, wiewohl der Sinn derselbe bleibt: »vielbesungene Manen.«

Vers 17. Exilis ödes Haus, wo es keine Hausgeräthe gibt. Von den Schatten hergenommen kann es nicht heißen, dünne. Es ist leeres Haus. Odyss. 10, 512. »Die ganz mit Schimmel überzogene Wohnung.« Es steht dem domus des Sest. recht gut entgegen. Domus Plutonia ist dom. Plutonis. — Horrida acies Volcania ist Volcani, Virg. Aen. 10, 408. Sonst kann man zwei Adj. nicht mit einem Subst. ohne et verbinden. Ovid. Metam. XI., 670; wo es heißt inania Tartara, wie hier exilis domus.

Die folgenden Züge werden zusammengestellt, um aufmerksam zu machen, daß dort keine Freuden mehr sein werden.

Vers 18. Dort wirst du kein βασιλεὺς, συμποσίαρχος, rex sein (die Sache ist regnum), der das arbitrium führt, durch das Loos, Würfel (talis) bestimmt, wie viel jeder trinken soll. Talis ist bestimmter zu sortiere hinzugefügt, was nicht matt ist. Die Alten sind in den Gedanken sehr richtig und genau. Regna vini kann man sagen, aber nicht regna vini boni, mali, also talis nicht auf vini im Sinne tam generosi beziehen, wie Bentley richtig bemerkt. Es heißt regna compotationis. Der Würfel wird dich in der Unterwelt nicht zum Könige des Weines bestimmen.

Vers 19. Lycidas, ein poetischer, griech. Name. Horaz zieht nach einer Bemerkung Bentley's zu Epod. 17, 17, in den Oden die griechische, in den übrigen Gedichten die lateinische Declination vor. Mirabere, von verliebt sein gebraucht, um das süße Erstaunen über schöne Gestalt auszudrücken. So Epod. 3, 10; quo calet wie ardere aliqua Od. III., 9, 6; verliebt sein in, durch. Tepebunt, das männliche Geschlecht liebt heftiger, und daher calere von diesem und tepere vom weiblichen. So wird Sappho bei ihrem männlichen Geiste als mascula gedacht. Epist. I., 19, 28.

Ode I., 11.

Diese Ode hat das Asclepiadeische Silbenmaß der ersten Ode, nur um einen Choriamben erweitert. Nach den beiden Choriamben folgen zwei Dactylen und nach jedem Choriamben eine Cäsur, wie nach numeros, melius, Vers 3. Die Ode ist ein kleines poetisches Billet an eine Dame, die Horaz besser gekannt haben wird, als wir. Der Name ist griechisch, weil er besser klingt als der ihrige vielleicht geklungen haben mag*). Die Inschrift meretrix ist erbärmlich, denn der Inhalt kann jeder Dame gelten.

---

*) cf. Quint. Horat. Flaccus als Mensch und Dichter, von Dr. W. E. Weber. Jena 1844, Seite 88 und 99. Anmerk. 74 und 84. F.

Der Aberglaube des Nativitätstellens verbreitete sich aus Asien nach Griechenland und Rom. Man hatte darüber unsern Logarithmen ähnliche, lange Tabellen, welche Ephemerides und deren Urheber Chaldaei hießen. Cic. de divinatione I., c. 1; II., c. 47. Der Ausdruck bezieht sich im Wesentlichen nur auf die Kunst, so daß ein solcher Chaldäer nicht mehr in Chaldäa geboren zu sein brauchte. Diese Leute hießen endlich mathematici unter den Cäsaren, woraus auch eine berühmte constitutio in den Pandecten erklärt werden muß, wo ihnen und den Gauklern das Handwerk verboten wird. Die Constellation der Gestirne zur Zeit der Geburt war die Quelle der Nativitätsstellung. Schwache Menschen nahmen oft ihre Zuflucht dazu. Diese will Horaz der Leuconoe widerrathen und sie zu einem weisen Lebensgenusse aufmuntern.

Vers 1. Quaesieris = quaeras = quaere, weil alle das Praesens ausdrücken. Tu, d. h. du mußt nicht fragen, oder: du, eine Blühende, oder du, eine Weise. Dies läßt sich aus Mangel der historischen- und Zeitverhältnisse bei einem Gelegenheitsgedichte nicht bestimmen. cf. Ovid. Amor. II., 2. Indeß wird das Ganze nicht verdunkelt, und das ist die Hauptsache. Scire nefas gehören zusammen. Horaz sagt: scire laboro, Epist. I., 3, 2. und so könnte nefas, nämlich est, allein stehen. Man kann aber auch sagen scire nefas. Doch muß man sich hier nicht mit Wahrscheinlichkeit behelfen; scire nefas gehört hier gewiß zusammen. 1) Die Dichter sagen oft so, und dies führt uns auf einen herrschenden Sprachgebrauch. S. Bentley zu Vers 1 und Od. IV., 4, 22. Die Interpunktion ist freilich neu, aber man dachte sich scire nefas zusammen. 2) Es ist bei solchen Cäsuren üblicher, in kleinen Abschnitten Worte zu verbinden, die nicht getrennt werden, und dem Sinne nach zusammengehören. Das Silbenmaß erklärt also oft selbst grammatische Dinge, und es ist schändlich, es zu vernachläßigen. — Vetitum nefas sagt Horaz. Od. I, 3, 26; d. h. es ist ein Frevel, den die Götter den Menschen verboten haben, die Zukunft wissen zu wollen; denn nur die Götter können dieselbe wissen. Caliginosa nocte premit deus futuri temporis exitum sagt Horaz. Od. III, 29, 3. Dies scheint der Gedanke aller religiösen Menschen im Alterthum gewesen zu sein.

Vers 2. Dederint = posuerint, constituerint, d. h. das Perf. Conj. und nicht das Fut. Dii bei den Dichtern ausge-

sprochen di. Dii ist zweisilbig, wie deis; di, dis einsilbig, und die Dichter handeln hier nach Belieben. Finem geht nicht auf den Tod; dies wäre male ominatum bei den Alten. Es ist Bestimmung aller Schicksale, d. h. quod fatum di mihi et tibi constituerint. — Quem dazwischen macht den Gedanken lebhafter; mihi zuerst, weil vielleicht Leuconoe sich auch für sein Schicksal interessirte, und der Vorwurf in tibi wird dadurch gemildert. Tu et ego ist fast grammatisch falsch. Nec folgt, wo et non, neu oder neve, wo et ne gesagt werden soll, und also müßte hier neu stehen. Heinsius hat es im Ovid oft corrigirt. Non mit dem Imper. ist fehlerhaft für ne; und neu = neve, d. h. ne vollständig muß ebenso stehen. Numeros Babylonios, d. h. in der babylonischen Astrologie, oder, was dasselbe noch ist, Astronomie.

Vers 3. Tentare, wobei Kühnheit statt findet. »Grüble nicht in der Sternenrechnung.« Numeri poetisch für Astronomie. Lucan I., 641, numerisque moventibus astra, d. h. die Astronomie, die sich um die Bewegung der Gestirne bekümmerte, wo Oudendorp die Stelle falsch erklärt hat. Numeri Thrasylli (mathematici) sagt Juvenal 6, 576. Babylonios ist Chaldaicos. Ut . . . pati, kann nicht graeco more pro Imperat. stehen nach den Franzosen. Ut ist 1) wie, z. B. vides, ut alta stet nive candidum Soracte. Od. I., 9, 1; oder ut valent amici nostri, d. h. wie, besonders in Prosa. 2) Für quam, wie hier, und Epist I., 19, 19. Quidquid erit heißt jedes bevorstehende, auch schlechte Schicksal, was es immer sei. In quidquid, wie in omnis, steckt oft diese Idee, wie in unserm »allerlei.« cf. Virg. Aen. 5, 710. »Wie besser ist es, jedes Schicksal zu dulden,« d. h. nicht, daß man alles tragen soll, wie es kommt. Melius steht mit dem Vorigen in Verbindung, und es heißt: »Es ist besser, selbst das Unangenehme zu ertragen, als sich immer mit Forschen solcher Dinge zu beschäftigen, welche sich die Götter vorbehalten haben.«

Vers 4. Seu plures muß nicht mit pati verbunden werden, und hinter Tyrrhenum kein Punkt stehen, sondern ein Kolon. »Es sei, daß dies der letzte Winter u. s. w. ist: so genieße das Leben,« d. h. sapias. Der Gedanke hat weit mehr Gefälliges. Man muß sich alle Punkte wegdenken, und dieselben selbst bestimmen; dann wird man sapias von selbst mit dem Vorigen verbinden. Seu — seu gewöhnlich mit dem Indicat.,

wo es nicht die Umstände hindern. Hiems, Winterzeit, diese Ode muß also in derselben geschrieben sein. Juppiter ist mit doppeltem p nach alter Schreibart zu schreiben.

Vers 5. Pumices, Küsten. Die Schilderung geht auf große Stürme in der Nachbarschaft der Tyrrhenischen Küste. Ob aber Leuconoe hier eine villa gehabt habe, dies läßt sich hieraus nicht bestimmen. Debilitat, macht mürbe, frangit wird oft damit verbunden. Pumex, der Bimsstein, ist oft das bröckliche Felsengeklüft. Ovid. Met. 8, 561. Oft wird aber auch der wirkliche Bimsstein verstanden. Virg Georg. 4, 44. Cavis sagt Virgil, weil er durch das Wasser ausgehöhlt war. Solche Klippen nannte man saxa viva Die saxa können debilitirt werden; aber hier ist der Sinn ein anderer.

Vers 6. Sapere ist Gebrauch der Seelenkräfte zum wahren Lebensgenuß; daher reden die Dichter davon als der vera sapientia. Sapias ist sape. Vina liques, d. h. zum Trinken vorbereiten. Hiezu wollte Horaz aber die Leuconoe nicht anweisen. Sie soll selbst trinken, wodurch sie noch keine Weinflasche wird. Es ist saccare, durchfiltriren den Wein; denn bei der schlechten alten Präparation blieben die Hefen zurück, und der gute Wein mußte also durch ein wollenes Tuch erst in Trichter laufen. Daher kommt ἠθμός und ὑλιστήρ, d. h. colum oder sacculus oft vor, wie σακκίζειν und ὑλίζειν, d. h. saccare und liquare *). Die Alten tranken die Weine gewöhnlich geschwind weg. Aber man hatte auch alte Weine von zwanzig Jahren, die filtrirt werden mußten. Hier also colo vina sacces statt »genieße den Wein«! Es liegt eine Anspielung auf den Gedanken darin: »und gib Gastmähler und laß mich bei Dir fröhlich sein!«

Vers 7. Reseces, was zu lang ist, überhaupt weit aussehende Hoffnungen wegen der kurzen Laufbahn (spatium) unseres Lebens abbrechen, oder: ne longas spes inchoa propter brevitatem vitae. Od. I., 4, 15; denn, lassen die lyrischen Dichter weg, während wir reden fugerit aetas Das Fut perfect. drückt den Gedanken schön aus. Die Länge der ersten Silbe deutet auf's Perfekt. »Die invida aetas wird die Flucht schon beendigt haben«; dagegen fugit im Praesens ist: sie flieht

*) cf. Becker: Gallus II., Seite 170, F.

jetzt, was doch langweilig ist. Der Prosaist hätte fugit im Praesens gesagt. Invida, indem die Zeit uns den Genuß mißgönnt und forteilt.

Vers 8. Aetas ist oft tempus und so hier. Aevum = aetas, Epist. l., 20, 26; carpe *igitur* prosaisch. Postero = crastino. Hasche, oder besser pflücke zum Genusse, z. B. carpere somnos, gaudia, d. h. stückweise aus dem Ganzen herausheben. —

Verbesserungen.

Seite 5,	Zeile 1	von oben,	lies statt:	machten . . .	machte
„ 5,	„ 14	„ unt.	„ „	philosophischen .	philologischen
„ 6,	„ 17	„ oben,	„ „	zu	zum
„ 6,	„ 9	„ unt.	„ „	dem.	den
„ 7,	„ 1	„ „	„ „	einer	seiner
„ 10,	„ 15	„ „	„ „	bliebe	bleibe
„ 14,	„ 12	„ „	„ „	und die . . .	um die
„ 14,	„ 1	„ „	„ „	kranken . . .	erkranken
„ 16,	„ 7	„ „	„ „	Hüffel	Hüssel
„ 17,	„ 12	„ „	„ „	den Treffl. früherer	den Treffl. früheren
„ 25,	„ 15	„ „	„ „	Leonhard . . .	Lienhard
„ 27,	„ 19	„ „	„ „	Lehrer zu . . .	Lehrer der Jugend zu

